

Sandige Böden und steppenartiges Klima



Foto: Wagner

Vor allem im Spätsommer gleicht das Naturschutzgebiet des Landschaftsparks einer Steppe. Nicht nur die frühere Nutzung als Flugplatz sondern auch die örtlichen Bodenverhältnisse und das lokale Klima prägen die Struktur dieses Gebietes.

Naturräumlich liegt diese Region im Berliner Urstromtal, das während der letzten Eiszeit vor rund 18.000 Jahren entstand und hier durch weitreichende ebene Talsandflächen des Spreetals charakterisiert ist. Ursprünglich gab es auch einige sumpfige Bereiche. Durch den Bau des Teltowkanals 1903 und die spätere Inbetriebnahme des Wasserwerks Johannisthal wurde jedoch der Grund-

wasserspiegel gesenkt und die Sümpfe fielen trocken. Die ursprünglichen Wiesen- und Waldflächen wurden für den Bau des Flughafens gerodet und ein Teil der Flächen planiert und versiegelt. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Flugfeld bombardiert. Der Flugbetrieb wurde aufgegeben und das Gelände bis zum Fall der Mauer militärisch genutzt.

Heute ist das natürliche Ausgangssubstrat aus Fluss- und Talsanden größtenteils mit Resten von Bauschutt und Asphalt durchschnittlich 30-70 cm überlagert oder mit diesen durchmischt. Die Nährstoffversorgung ist überwiegend gering und die Bodenstruktur fördert

ein schnelles Versickern von Niederschlägen.

Bedingt durch den geringen Gehölzbewuchs entwickeln sich im Naturschutzgebiet erhebliche Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht, die im Sommer mehr als 30 °C betragen können. In den Sommermonaten steigt die Erwärmung der Luft mittags über dem Boden auf bis 50 °C.

Durch die freie, weiträumige Fläche weht auch ein beständiger, oft starker Wind, der zusätzlich für die Austrocknung des Bodens sorgt. So ist verständlich, dass es hier viele Pflanzen- und Tierarten gibt, die an diese steppenartigen Lebensbedingungen angepasst sind.

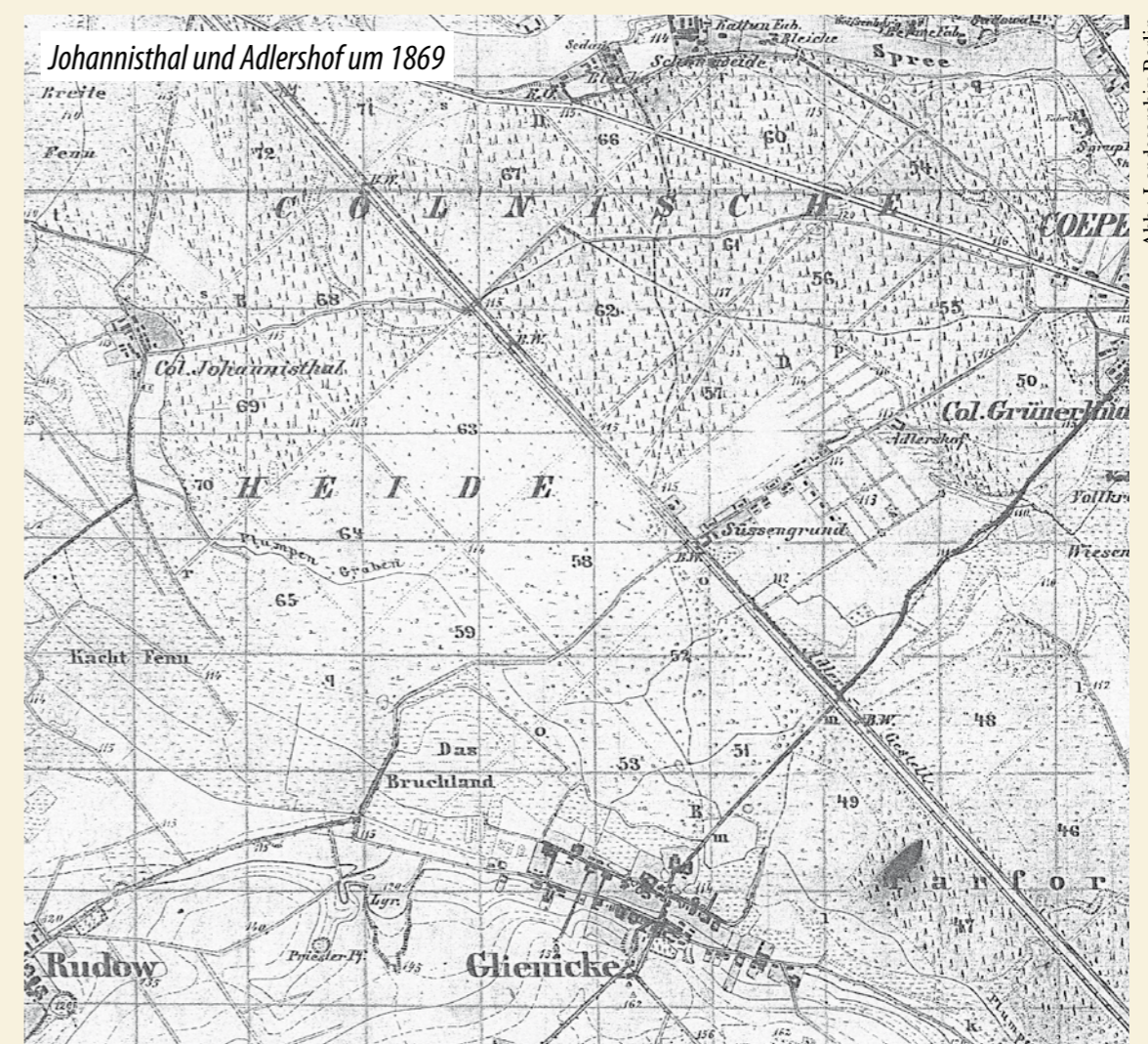


Abb.: Landesarchiv Berlin